

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 20

Artikel: Zur Sommertoilette

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier,
Und immer dafür bekannt,
Zu fördern das Gute und Schöne
In unserem Heimatland.

Zu allererst unseren Kindern
Die Sorge gewidmet auch sei,
Dass die Schule immer nur: prima,
Denn Bildung allein macht uns frei!

Drum helfet den Kindern zu Liebe
Dem Lehrer zu besserem Lohne,
Und machet das Sprichwort zum Wahrwort:
Dem Verdienste gehöret die Krone!

Da liest man jedesmal von den sogenannten Selbmade-Menschen, sie hätten als barschige Jungen angefangen. Als ob wir andere mit Stiefeln an den Füßen zur Welt gekommen wären!

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpier Bruthör!

Eß ist nich Gans richtig, waz iher Europatkin zu sainen Reuhen peim Anfang des Krieges in sainem Daggespevell — jussum dici — sagt hott: „Die Japanäsignen seien hinderlichdig und ferschlagen!“ Daß ist im Gegentail iherr Fahl mißt ten Reuhen, aper si sing erscht in theer Mantshurei worten in ten lezgen Daagen. Eß sohl also Keiner kümftig dem Antern sainen Namen anhängen, soncht könnte es sich epenfo Rechen wie hier! Aper die Reuhen wärten jedst woll vordovahren, tie Schlidsaugen hinder sich herzuloden, tamid sie alle ihm Baikalsee fersaußen! Daß geschiehd ihnen Gans rádt, tenn eß hüpft: Pleipe ihm Vante unt nerre Tich rätslich! Wohsohn Wollen sich aper nerren ihn ter aufgevrezenen Mantshurei, wo zerschd tie Reuhen ihre Schbazen fassen unt niz Meer iprig lassen?

Wich Mann jedst neischdens Puchtungsstunten gibb, tafohn lässen wihr in 1er Annoce 1 Exempel, woh le eile Schle — animus excellens — Bolgentes schraipt:

„Suche solitent Jingling mit Sekuntarschuhpistung mit ainigen Mille successiver Entfernung 1es erwaiderung 1es festehenden Geschädedes. Sovordige Anlung ihn Pauchaldung äzäderal!“ Daß sint aholo ahle Hantelswükenschadven 4 tie Kaz, unt unsere Hantelssleerer wärten ohne Zuel 1en beeven Schantpunkt 4 ahle Kuhzumpf haben. Theer Wollräder Wirt woll palt le gandhe Alaze peiananter hapen! Winschen gesägneden Underrichd, Gohd sägne Eire studial —

Aper theer idaliänische Underrichtschminischder Nasj ischt, glaupé ich, doch schlächt underrichtet, taß Chr partout in Helvezien aupt sainen Lohrbohnen leuen wiß! Hapen wihr tenn noch nicht genug Theerer sohm Stamme „Nimm“? Ahloso auch do gibbs niz zu underrichten, wann's edwas zu stählen gibb, hapen wir schohn aigene Schelmen! —

Abrobeat: Bei theer Anwalzung theer neien Pahn, welche thei Pappenhauer nach Trans-Tubakalien gepaut hapen (so schraipt mihr Bruthör Wenzeslaus aus Mužopotanien), sohl eß hoch hergegangen sain, höher noch als am Matenzug mißt nachvolgenter Borehlehnchsliefer. — Ein Retner schop tem Antern taß Fertienst zu 4 tie Erstehlung ter Pahn unt in sier Pechtheitnahm wöhlte sie keiner gem8 hapen under ten Ahnnäsenten. Sie habden aper auch Rächt, tenn ter sie gem8 hadde, wahr nicht anwäsend, tenn ter peträvende Herr Inschendör Berfschinger vohn Lanzburg würtre fergähen einzulatten, wail Mann schohn genug mißt Lehrenjungfrauen, Vacôte, Dechdercheeren, Pellerschiken, Tamenvor, Reinach-Mengiferstimpen unt maiplichen Behntrichen zu duhn hotte, womihsd ich ferpleipe, Cain r r r Stanislaus.

Zur Sommertoilette.

Seutzutag kann niemand klagen, daß der Carneval herum,
Denn man darf ja alles tragen, s' ganze Jahr zum Gaudium.

Maskeade kann man wählen, hopsasa, juchheitasa!
Kinder, die drei Jahre zählen, gleichen einer Grozmama.

Lah dir noch als Regel dienen das und dieß und dieß und das:
Weiße Hosn lieblich grünen, sezt man sich ins frische Gras.

In den ersten Maientagen kann man, wenn man einen hat,
Seinen Pelz ins Leihhäus tragen, so was findet häufig statt.

Alle Welt will prosperieren, tritt der Lenz ins Leben ein,
Auch die Hühneraugen röhren sich im engen Stiefelein.

Himmelwonne, Götternähe, jeder glaubt und hofft und liebt,
Dezimetersauxcolshöhe ist das schönste, was es gibt.

Von des Frühlings heiligem Geist allerdings kein Spürchen wittert,
Wer im Stinkatorium reist, das Gesicht mit Draht vergittert.

Wer im Mai die Liebe spürt, will als Freier was riskieren,
Stiefelein, schön glanz laktiert, können dich zum Ziele führen.

Schöne sollen mutig sein, Trauerstrümpfe lassen fahren.
Tragt durchbrochen, die das Bein rosenhimmernd offenbaren.

Farben, die der Lenz verlieh, können deinen Augen schaden;
Ohne Nasenkleimer nie mußt du gehn auf Promenaden.

Willst mit hellem Sommerkleide du des Waldes Grün verklären,
Sez dich mitten in die Weide, nur nicht grad in Heidelbeeren.

Sie ist wahrlich wundervoll, wie schlau
Russen die Japaner vorwärts locken;
Nach berechnetem Darniederhau
Sich nach rückwärts machen auf die Soden.

Gibt es Prügel, lachen sie dabei,
Haben ja genug Kanonenfutter;
Lechten Buben schlägt mit Wehgeschrei
Balz die prahlende Japaner-Mutter.

Machen Schlachten tausend Russen tot,
Sind Japaner fünfzig schon zu viele;
Und am Ende bleiben ohne Not
Ueberbliebne Russen Herr im Spiele.

Patrioten opfern sich jo gern,
Nur was Leben möchte, wagt zu klagen,
Auf dem runden, alten Erdenstern
Sind wir nämlich — um uns totzuschlagen.

Und doch noch Sängerfest.

Endlich hat sich Zürich aufgemacht,
Uebernimmt das Schweizer-Sängerfest.
Hab' es aber immerhin gedacht,
Zürich ist ja nie ein Kummernest.
Aengstlich werdet Rappen nicht gezählt,
Und die tapſre Zürcher Harmonie
Hat für sich den guten Teil gewählt;
In ihr herrscht bekanntlich Harm — o — nie!



Rägel: He da, Chueri, wie stimmed ihr
au am Suntig für's Bezirksgricht?

Chueri: Lönd mi us dr Sach, ich ha no
nie gern mit dem Gricht z'tue gha,
aber wenn ich au öppis sott säge, mir
händ ja bisher immer vun euerer eigne
Lütt dinne gha, die mir verstande händ
und die eus verständ, aber wenn jezt
da der F.....

Rägel: Farbstei mein, heißt er, dä sie
ime wänd bringe.

Chueri: Mira, soll er's werde und syni
Rechtspruch mache bis die Partie stei-
arb werdet.

Rägel: Aber Churi, Ihr hönnet Eu aber gar nüt modernisiere, ich will
säge permoderie, en Roter ha doch gwüß au en guete Richter ge.
Chueri: Fryli, gege d'Farb han ich ja nie nüt gha, aber en Richter sott
au in erster Linie 's Volk verstah, drum sott er au ussem eigne
Volk gwählt werde, das ischt myni Meinig, und säß sott er au!
So, das ischt myni Wahrspruch!